

## Zur Ablehnung fehlten zehn Stimmen

**Thun** Die 65-jährige Bau- und Wohngenossenschaft Thun kann die Verwaltung reorganisieren. Ein Gegenantrag an der Generalversammlung fand keine Zweidrittelmehrheit.

Die vor 65 Jahren gegründete Bau- und Wohngenossenschaft (BWG) Thun umfasst in drei Überbauungen (Hohmad, Lindenweg, Martinstrasse) insgesamt 238 Wohnungen und 10 Geschäfte. Robert Romann ist seit über 30 Jahren Präsident, Geschäftsführer, Sekretär und Verwalter der Überbauung Lindenweg in Personalunion. Er will sein Amt 2024 abtreten. Deshalb überprüfte der siebenköpfige Verwaltungsrat (VR) das System.

Fazit und Beschluss des Verwaltungsrates: Der VR wird auf drei Personen reduziert. Die technischen und administrativen Arbeiten werden ausgelagert – an ein Immobilienunternehmen mit Erfahrung im Verwalten einer Genossenschaft aus der Region.

### 50 statt 60 Stimmen

Das wollten Mieter aus der Überbauung Martinstrasse so nicht akzeptieren. Sie beantragten, dass im VR je eine stimmberechtigte Vertretung aus den einzelnen Siedlungen sein müsse. Die Begründung: Man wolle keine Machtkonzentration auf nur drei Leute.

Das hätte eine Statutenänderung und damit in der Abstimmung eine Zweidrittelmehrheit bedingt. 50 von 90 stimmberechtigten Genossenschäftlern unterstützten den Antrag an der GV im Kreuz Allmendingen zwar. Aber die Zweidrittelmehr (60 Stimmen) wurde verpasst. Damit ist die Reorganisation beschlossene Sache.

Weitere Anträge mussten als ungültig erklärt werden. Sie waren nicht statutenkonform oder fehlerhaft.

### Keine Mietzinserhöhungen

Die Einsprecher hatten das Gerücht in die Welt gesetzt, dass die Auslagerung Mietzinserhöhungen zur Folge hätte. «Das stimmt eindeutig nicht – es gibt deswegen keine Zinserhöhung», korrigierte der Vorsitzende die Behauptung. Höchstens massiv steigende Hypothekenzinsen könnten das bewirken. Und: Es würden pro Siedlung Delegierte bestimmt, aber ohne Stimmrecht. Sie könnten ihre siedlungsspezifischen Anliegen jederzeit in den Verwaltungsrat bringen.

Auch bei der BWG Thun steigen die Nebenkosten; zum Teil massiv. Die Mieterschaft wurde laut dem Präsidenten rechtzeitig vorgewarnt, und es wurde ihr empfohlen, die monatlichen Akontozahlungen freiwillig zu erhöhen. In der Überbauung Hohmad ist die Heizung in die Jahre gekommen. Die BWG hat mit der Energie Thun AG einen Liefervertrag für Fernwärme abgeschlossen.

Die Rechnung schloss bei einem Gesamtaufwand von rund 3,17 Millionen Franken mit einem Gewinn von 824 Franken. Der Liegenschaftsunterhalt lag bei 1,9 Millionen Franken, die Liegenschaften wurden um 740'000 Franken abgeschrieben.

Nelly Kolb

# 1200 Kilometer, die sich lohnten

**Thun** Den weitesten Weg zur Künstlerbörse legte die Frauen-Combo Kosy aus Polen zurück. Die Entdeckung des Labels Turbo-Music bereute den langen Weg nicht.

Christina Burghagen

Aleksandra Gronowska, Kasia Pakosa, Anastazja Sosnowska und Katarzyna Szetela-Pekosz – Moderatorin Vicky Papailiou am Künstlerbörse-Freitag brachte die für Westeuropäer anspruchsvollen Namen über die Lippen, als täte sie nichts anderes. Kosy aus Polen bringt vier Frauen aus Folk, Jazz, Klassik und Theater zusammen, um traditionelle Musik aus Niederschlesien auszugraben und diese in neu arrangiertem Gewand aufzuführen. Mit Trommeln, Percussion, Harmonium, Drehleier und Geigen schafften sie bei ihrem Auftritt im Schadausaal eine Atmosphäre, die mystisch gefangen nahm.

Rund 700 Gäste applaudierten begeistert. Für die Schweiz entdeckt hat diese aussergewöhnliche Frauenband Marquito Müller von Turbo-Music.

### 15 Stunden Fahrt für die Musik

2021 nahmen Kosy an der «Womex» in Porto, der Worldwide Music Expo, teil. Sie ist die weltgrösste Musikmesse für Welt-, Roots-, ethnische, traditionelle und lokale Musik und Folk. An die internationale Veranstaltung kommen etwa 700 Künstlerinnen und Künstler aus über 50 Ländern. Dort bewerben sich jährlich rund 3000 Formationen. Kosy wurden als Vertreterinnen für ihr Land ausgewählt.

Marquito Müller sei sofort begeistert gewesen von Bühnenpräsenz, Musikalität und der Atmosphäre, die von den Frauen ausging, erzählte er. So kam es, dass er als Vertreter seines Labels einen Auftritt an der Schweizer Künstlerbörse in Thun organisierte. Es wurde ein Van gemietet und ein Fahrer gestellt. Die Fahrt von der niederschlesischen Hauptstadt Wroclaw, früher Breslau, nach Thun, etwa 1200 Kilometer, dauerte 15 Stunden.

Es sei eine schöne Fahrt in einem tollen Auto gewesen, versicherten die Musikerinnen. Auf der Autobahn hätten sie dem Fahrer ihre Lieder vorgesungen, da sei die Zeit wie im Fluge vergangen. Am späten Vormittag, kurz vor ihrem Auftritt, kamen die Musikerinnen an, stürzten sich in ihre Kostüme und präsentierten eine perfekte Performance. Nach ihrem Auftritt wechselten sie ohne grosse Pause zur Freiluftbühne auf dem Areal des Gymnasiums, um dort weiter zu performen.

### Adrenalin bis in die Haarspitzen

Diese Zeitung traf Kosy später am Stand von Turbo-Music und atestete ihnen «great voices and a mystical atmosphere». Anastazja Sosnowska wusste sich vor Freude über dieses Feedback kaum zu helfen und umarmte die Berichterstatterin. Sie habe Hühnerhaut, versicherte sie überschwänglich. Dann schenkte sie uns einen kleinen Beutel mit Tee. Die Kräuter dafür habe sie selbst auf Spaziergängen in ihrer Heimat gesammelt.

Beim Gespräch mit allen vier Musikerinnen spürte man das Adrenalin bis in die Haarspitzen. Sie hätten sich vor vier Jahren an einer Charity-Veranstaltung in



Frauenpower aus Polen: Die Band Kosy bei ihrem Auftritt vom Freitag im Schadausaal. Fotos: Steve Wenger



Die Kosy-Frauen nach ihrem Auftritt an der Künstlerbörse beim Interview mit dieser Zeitung.

### «Vielfältige Bühnenkunst auf hohem Niveau»

Vier Tage lang bot die Schweizer Künstlerbörse in Thun Veranstaltungen, nationalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern sowie Agenturen die Möglichkeit zur Präsentation, zum Austausch und zur Vernetzung. Mit 20-minütigen Ausschnitten gaben viele der rund 60 teilnehmenden Kunstschaffenden Einblicke in ihre aktuellen Programme. Neben diesen Kurzauftritten und dem zweiten Präsentationsformat «Spot» wartete der Anlass gemäss einer Mitteilung der Veranstalter auch mit einem breiten Rahmenprogramm auf.

Vom Donnerstag bis Samstag waren gemäss den Veranstaltern pro Tag jeweils circa 1300 Besucherinnen und Besucher auf dem Festivalgelände in und um das KKThun und das Gymnasium präsent. Die Leiterin der Schweizer Künstlerbörse, Gisela Nyfeler, lässt sich in der Pressemitteilung als sehr zufrieden zitieren: «Es freut uns sehr, dass so viele Theaterschaffende aus der ganzen Schweiz und auch aus dem Ausland nach Thun gereist sind. Die Schweizer Künstlerbörse zeigte ihren Gästen vielfältige Bühnenkunst auf hohem

Niveau und förderte mit ihren Gefässen und Veranstaltungen die Vernetzung der Szene.» Hinsichtlich der Organisation des Anlasses sehe man sich wie viele andere Kulturveranstalter mit den Herausforderungen der steigenden Preise konfrontiert. «Wir sind froh, dass wir in den momentan laufenden Verhandlungen für die neuen Leistungsverträge mit dem Kanton Bern und der Stadt Thun diese Herausforderungen adressieren können», so Gisela Nyfeler. Die Schweizer Künstlerbörse 2024 ist für die Dauer vom 17. bis 20. April 2024 geplant. (pd/aka)

Wroclaw kennen gelernt, für die sie ein Lied einstudiert hatten. Schnell habe sich eine Vision entwickelt, dauerhaft zusammen auf der Bühne zu stehen und traditionelle niederschlesische Musik aus dem vergangenen Jahrhundert aufzugreifen und als Weltmusik weiterzuspinnen. Die Lieder, die sie singen, handeln von Liebe oder sind Schlaflieder für Kinder. Im Lied «Ruta», das sie bei ihrem Auftritt im Schadausaal sangen, gehe es zum Beispiel um eine Braut, die zur Frau werde.

### Historische Instrumentierung

«Polen, und besonders unsere Region, war im letzten Jahrhundert durch Kriege immer wieder gezwungen, sich neu zu erfinden. Menschen kamen und gingen, brachten ihre Musik mit, Grenzen verschoben sich», erklärte Kasia Pakosa. Die Einflüsse seien ineinander verschmolzen und hätten zu einem wunderbaren Liedgut beigetragen, das sie retten möchten, ergänzte Sosnowska, die auch Regie führt. Die Instrumentierung mit Geige, Trommel, Harmonium und Drehleier ist bewusst historisch gewählt und gibt einen Sound, der altertümlich und durch die Darbietung der Frauen in schwarzen Kostümen doch modern wirkt.

Es sei das zweite Mal, dass sie in der Schweiz aufträten. Sie seien schon einmal in Lausanne aufgetreten. Ohne Sponsoren wäre das nicht möglich gewesen, betonten sie. Und wie gefällt ihnen die Schweiz? Ausser ihren Auftrittsorten hätten sie noch nicht so viel gesehen, antworteten sie. Schweizer Küche kennen sie nicht: «Hier ist alles so teuer. Wir haben uns unser Essen von zu Hause mitgebracht.»